

Zeitschrift: Actio humana : das Abenteuer, Mensch zu sein
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 98 (1989)
Heft: 2

Artikel: Ethik ist angeboren : Interview
Autor: Jacobs, Leo / Chomsky, Noam
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ETHIK IST ANGEBOREN



Actio Humana: Können Sie uns kurz Ihre Forschungsarbeit und die Grundlagen der «Sprachfähigkeit» erklären?

Noam Chomsky: Man ging immer von der Annahme aus, dass die einzelnen Sprachen Regeln unterworfen sind. Grammatikbücher erklärten, wie das Passiv, die Frageform usw. gebildet werden. Das waren aber eher Hinweise als Regeln. In den vergangenen zehn Jahren ist man von der Idee, dass es ein kompliziertes Regelsystem gibt, in das die Sprache eingebunden ist, radikal abgekommen. Es sieht jetzt so aus, als ob es keine Regeln gibt, sondern lediglich feste Strukturprinzipien. Das einzige, was sich verändert, sind möglicherweise der Wortschatz und besondere Eigenschaften kleiner Teile dieses Wortschatzes, zum Beispiel Wort- und Grammatikenelemente. Wenn das zutrifft, bedeutet das in Wirklichkeit, dass ein Kind die Sprache mit einem bestimmten festen System von Prinzipien erwirbt, das Verbindungen, Sprachstrukturen, Lautmöglichkeiten usw. bestimmt. Das Kind hat eine Art Fragenkatalog, den es beantworten muss, und zwar mit Hilfe ganz kurzer Informationen. Wenn es die Fragen beantwortet hat, sind die Schalter für ein betriebsbereites System gestellt. Wenn die Schalter in einer bestimmten Weise gestellt sind, kann es also bestimmte menschliche Sprachen produzieren.

AH: Ihre sprachwissenschaftliche Arbeit hat Sie zur Philosophie geführt. Sie halten es für möglich, dass die Menschen nicht nur eine angeborene Sprachfähigkeit, sondern auch ein angeborenes Programm für ein ethisches Verhalten besitzen.

Noam Chomsky: Meine Forschungsergebnisse lassen die Vermutung zu – und mein Glaube an die menschliche Natur die Hoffnung –, dass es eine angeborene ethische Fähigkeit gibt. Wenn das nicht zutrifft, sind wir lediglich formbare und zufällige Organismen, und wenn wir das, was wir sind, lediglich durch einen zufälligen Vorgang werden, können Verhaltenstechnologien und Regierungsbehörden über uns bestimmen. Ich hoffe natürlich, dass sich eines Tages beweisen lässt, dass es solche innere Strukturen, die menschliches Streben leiten und menschliche Verlangen erfüllen, gibt.

AH: Sie haben von der Sprachfähigkeit und einer parallelen ethischen Fähigkeit gesprochen. Gibt es Ihrer Ansicht nach noch andere biologische Fähigkeiten?

Noam Chomsky: Ich glaube, dass es unter den biologischen Merkmalen, die den menschlichen Organismus prägen, solche gibt, die mit der intellektuellen Entwicklung verbunden sind, andere mit der ethischen Entwicklung, wieder andere mit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft oder mit der ästhetischen Entwicklung. Ich vermute, dass diese Merkmale begrenzt und unveränderbar sind, dass sie zum Menschen gehören wie Arme und Beine.

AH: Lässt sich die Fähigkeit für die gesellschaftliche Entwicklung mit der Sprachfähigkeit vergleichen?

Noam Chomsky: Nicht unbedingt. Ich glaube nicht, dass das Potential, das uns befähigt, angemessene gesellschaftliche Beziehungen einzugehen, unbedingt die gleichen Strukturen hat wie die universale Grammatik und die Sprachfähigkeit. Aber ich glaube, dass sie durch eine Anzahl von Prinzipien miteinander verbunden sind, auch wenn ich diese Prinzipien selbstverständlich nicht näher beschreiben kann.

AH: Gibt es eine Verbindung zwischen Sprache und moralischer Entwicklung?

Noam Chomsky: Wir sprechen fast ebenso mechanisch, wie wir sehen. Ein Kind, das in einer Gesellschaft aufwächst, in der gesprochen wird, lebt in der Sprache; es kann nicht anders, als sie erwerben. Versetzen Sie ein Kind in eine Umgebung, in der Wissen zu erwerben ist, und das Kind wird es erwerben. Sprache ist ein Sonderfall, weil sie verhältnismässig isoliert ist. Es gibt keine äussere Realität, keine endgültige Sprache, mit der sie verglichen werden kann. Es gibt die Welt, mit der sich meine Vorstellung von der Welt vergleichen lässt. Sprache ist deshalb besonders interessant, weil sie irgendwie wirklich in allem Wesentlichen, das wir lernen – ob Interpretation oder Entwicklung –, und in der Art und Weise, wie wir lernen, enthalten ist.

AH: Sie haben Ihren eigenen Wortschatz, Ihre eigene Sprache, die «Sprache Chomskys». Ich habe meine Sprache, wie wir alle unsere Sprachen haben. Ist das eine Spiegelung meiner Interaktion mit der Welt oder ein genetisches Programm?

Noam Chomsky: Sie ist wie Ihre Körperform, sie ist eine Widerspiegelung Ihrer Interaktionen zwischen Ihren genetischen Anlagen und Ihrer ganz speziellen Erfahrung. Dieselben genetischen Anlagen bringen unter anderen Umständen eine völlig andere Version Ihres ICHS hervor. Es gibt dort draussen kein reales SIE. Sie sind eines der möglichen SIES, aus einer Reihe von möglichen Individuen, die es geben kann, aber es gibt kein wirkliches SIE, mit dem sich alle ändern vergleichen liessen.

AH: Marshall McLuhan hat geschrieben: «Jedermann erfährt viel mehr, als er versteht. Und es ist Erfahrung, eher denn Verstehen, die das Verhalten beeinflusst.» Würden Sie dem zustimmen?

Noam Chomsky: Erfahrung an sich wird vom Verstand hergestellt. Erfahrung ist senso-

rische Information, die auf eine bestimmte Art interpretiert wird. Sie erhalten für jede Wahrnehmung, in jeder Minute Ihres Lebens, sensorische Information. Die Frage ist, ob Sie fähig sind, daraus Information zu interpretieren, zu filtern, zu formen, zu rekonstruieren, zu suchen, auszuprobieren oder zu entdecken, die sie verstehen. Das ist eine Frage der Tiefe Ihres Verstehens: Je besser Sie verstehen, desto leichter ist es für Sie, Dinge zu finden, die wesentlich sind. Nach den meisten Dingen werden Sie gar nicht suchen müssen, wenn Ihr Verstehen etwas tiefer reicht. Sie müssen sich durch Unwesentliches durchkämpfen, um zu den Dingen vorzustossen, auf die es wirklich ankommt.

AH: Je tiefer das Verständnis, desto höher demnach die ethische Entwicklung einer Gesellschaft?

Noam Chomsky: Es ist bekannt, dass wir die Dinge mit fortschreitender ethischer Entwicklung anders verstehen. Wir verstehen nun, dass es keinen Sinn ergibt, wenn bestimmte Menschen nicht als menschliche Wesen behandelt werden. Im 18. Jahrhundert, als überall auf der Welt Sklaverei herrschte, verstanden wir das noch nicht.

AH: Glauben Sie, dass Technologie und Medien in der Entwicklung unserer Gesellschaften eine positive Rolle spielen?

Noam Chomsky: Was wir der Technologie verdanken, ist die Möglichkeit alternativer Medien. Technologie an sich ist neutral, sie ist weder gut noch schlecht. Desktop publishing beispielsweise kann für arme Menschen und ländliche Gegenden und Bevölkerungsgruppen ohne Ressourcen ausserordentlich nützlich sein. Es ist billig, einfach zu handhaben, verhältnismässig leicht zugänglich usw. Es ist wesentlich billiger als die herkömmlichen Druckverfahren und erlaubt die Entwicklung eines alternativen Kommunikationssystems mit echter Mitwirkung der Benützer, wie das Gemeinschaftsradio. Beide bieten wirksame Möglichkeiten, die Medien zu umgehen, die an einem Wechsel nicht interessiert sind.

AH: Wird die Entwicklung der Medien, die Tatsache, dass immer mehr Informationen erhältlich sind, den Menschen nützen?

Noam Chomsky: Wenn Sie Wissenschaftler, sagen wir Physiker, sind, wollen Sie nicht mehr Information. Was Sie wollen, ist ein besseres Verständnis der Dinge. Je besser dieses Verständnis ist, desto weniger Information benötigen Sie, weil sich die Dinge einordnen lassen. Die meisten Informationen sind unwichtig. Nicht die Information ist wichtig, sondern der Beweis, das, was den Unterschied in Ihrem Verständnis ausmacht. Je mehr Fortschritte die Wissenschaft macht, desto weniger Informationen benötigen Sie bezeichnenderweise. Dasselbe gilt auch für die Gesellschaft: Wenn Sie die Dinge richtig verstehen, können Sie sehr viele unwichtige Informationen, die Sie überschwemmen, beiseite lassen.

AH: Sind Sprachwissenschaftler nahe daran, den Denkprozess zu verstehen?

Noam Chomsky: Möglicherweise die Vorgänge, zu denen wir bewusst Zugang haben.

Ein beehrter Referent und Interviewpartner: Professor Noam Chomsky während eines Referates in einer alten Kirche in Groningen, Holland.
Noam Chomsky (60) hat sein Leben damit verbracht, das Studium von Sprachwissenschaften, Philosophie und Psychologie in einer Theorie zu vereinen. Seine Ideen haben die Art und Weise, wie Sprache untersucht wird, und das Verständnis, wie Sprache funktioniert, radikal verändert. Mit seiner «universalen Grammatik», einer Theorie, die die Syntax der Sprachen mit streng wissenschaftlichen Methoden erforschte und Sprachphilosophie und Geistesphilosophie miteinander verwob, wirkte Chomsky in den fünfziger Jahren in der sprachwissenschaftlichen Welt revolutionierend. Seit der Veröffentlichung seines ersten Buches «Syntactic Structures» 1957 hat Chomsky seine Sprachtheorie zusammen mit anderen Linguisten so stark weiterentwickelt, dass heute in der sprachwissenschaftlichen Welt niemand

mehr daran vorbeikommt. Alle heutigen Theorien gründen entweder auf Chomskys Ideen oder nehmen eine gegenteilige Position dazu ein.

Chomsky ist politisch stark engagiert und genießt einen internationalen Ruf für seine genaue Analyse der Regierungsmotivation und des inneren Funktionierens der Machtorgane. Wie er im Interview beschreibt, gibt es zwischen Sprache und Philosophie und demnach zwischen Sprache und Ethik eine enge Verbindung.

Chomsky versucht, die Realität zu sehen, wie sie ist, und den für die Menschheit richtigen Weg zu finden, um im Lichte dieser Realität verantwortlich zu handeln.

Sprache, sagt Chomsky, ist das menschliche Werkzeug, um das menschliche Verlangen auszudrücken und zu teilen, und der Schlüssel zur Erfüllung des menschlichen Strebens. Chomsky selbst ist, wie könnte es anders sein, ein sehr redelustiger und wortgewandter Mensch. **ACTIO HUMANA** sprach mit ihm in der Universität von Groningen in den Niederlanden und im Massachusetts Institute of Technology in Cambridge, USA, wo er Sprachwissenschaften lehrt.

Aber ich glaube, es ist eine allgemeine Erfahrung, dass man etwas sagt und sich dann bewusst wird, dass es gar nicht das ist, was man meint, und versucht, es auf andere Weise zu sagen. Es ist deshalb sehr schwierig, aus dieser Erfahrung einen Sinn herauszukristallisieren, ohne sich einzugestehen, dass es da irgendwo einen inneren Vorgang geben muss. Nehmen wir an, Sie sagen etwas und denken dabei: Das ist ja gar nicht, was ich meine! Sie wiederholen die Aussage in anderer Form und denken: Ja, das ist, was ich meine. Nun, das ist eine allgemeine Erfahrung. Aber wie interpretieren Sie diese? Wie können Sie wissen, dass das, was Sie sagten, nicht das ist, was Sie meinten, wenn es nicht eine andere Version des Gemeinten gibt, mit der Sie das Gesagte vergleichen können?

AH: Ist da das Sprach-Gen in unserem Denkkern an der Arbeit?

Noam Chomsky: Es muss so sein. Anders lässt sich diese Erfahrung nicht erklären. Es sieht so aus, als ob es eine Art unbewusste Kontrolle gäbe, die ständig arbeitet und überprüft, ob der Ausdruck korrekt verwendet wird. Es ist etwas, worüber wir nichts wissen, und doch ist es eine allgemeine Erfahrung. Es ist sehr schwierig, darin einen Sinn zu sehen, ohne sich einzugestehen, dass es ein angeborenes Modell gibt. Aber wenn es um die Vorgänge geht, die in unserem Innern ablaufen, ist das meiste ausserhalb der Reichweite des menschlichen Wissens.

AH: Sie sind nicht nur als Linguist international bekannt, sondern auch als politischer Aktivist, der für gesellschaftliche Veränderungen eintritt. Gibt es einen Zusammenhang zwischen Ihrer sprachwissenschaftlichen Arbeit und Ihrer politischen Aktivität? Und wenn ja, welchen?

Noam Chomsky: Wissenschaftliche Ideen und politische Ideen können das gleiche Ziel anstreben. Wenn sie das unabhängig voneinander tun, ist das schön. Lassen Sie es mich so ausdrücken: Die politischen und gesellschaftlichen Visionen eines Menschen haben ihre Wurzeln notwendigerweise in irgendeiner Art von Auffassung von der menschlichen Natur und vom menschlichen Streben. Nun, für mich sind die wichtigste menschliche Fähigkeit die kreative Selbstaussage, die freie Kontrolle aller Aspekte des Denkens und Lebens und das Streben danach. Eine der entscheidendsten Verwirklichungen dieser Fähigkeit ist der kreative Gebrauch der Sprache als ein Werkzeug des Denkens und des Ausdrucks. Ich versuche mir nun eine Gesellschaftsform vorzustellen, die jedem Menschen die Freiheit gewährt, das vollständige menschliche Potential zu verwirklichen. – Aber ich muss beifügen, dass diese Verbindung zwischen Sprachwissenschaften und Politik sehr lose ist.

AH: Was können uns wissenschaftliche Untersuchungen über die menschliche Freiheit sagen?

Noam Chomsky: Es lassen sich theoretische Prinzipien vorstellen, die zu einer Art Verhaltensvoraussagen führen, aber sicher nicht zu einem wirklichen Verständnis der Handlungswahl, weil wir so wenig darüber wissen,

was bei der freien Wahl einer Handlung mitspielt. Man muss mit einer Art Hypothese beginnen, einer Ahnung von dem, was hinter diesem Phänomen liegt, und ich glaube nicht, dass auch nur ein Schimmer einer solchen Ahnung vorhanden ist. Es sind dies Aspekte des menschlichen Denkens und Verhaltens, die sich im Augenblick noch – und vielleicht grundsätzlich für immer – unserem intellektuellen Zugriff entziehen.

AH: In Ihrem Buch «Sprache und Verantwortung» stellen Sie die Beziehung zwischen Sprache und Verantwortung von einem psychologischen Standpunkt aus dar. Wie sehen Sie die moralische Verantwortung für den einzelnen und die Gesellschaft?

Noam Chomsky: Ein Mensch ist für die menschlichen Konsequenzen, die voraussehbaren Konsequenzen der Handlungen, die er vornimmt oder unterlässt, verantwortlich. Je grösser der Spielraum für Ihre möglichen Handlungen ist, desto grösser werden die Konsequenzen sein, die diese nach sich ziehen, und je grösser das Versagen, wenn Sie sie unterlassen. Lassen Sie mich das an einem einfachen Beispiel darstellen: Nehmen wir an, ich sei an diesen Stuhl gekettet und werde von jemandem bewacht, der bereit ist, mich zu erschiessen. Ich sehe, wie am andern Ende des Zimmers ein Verbrechen begangen wird. Meine Verantwortung, dieses Verbrechen zu verhindern, ist sehr beschränkt. Ich kann's nicht. Wenn ich andererseits nicht an diesen Stuhl gekettet bin und das Verbrechen leicht verhindern kann und trotzdem zusehe, wie es geschieht, ist meine Verantwortung viel grösser. Wir haben auch eine Verantwortung, eine Welt zu erhalten, in der eine spätere Generation, in der spätere Generationen leben können. AH: Angenommen, Ihre Arbeit und die Arbeit anderer Linguisten würde zu einem sehr viel grösseren Verständnis unserer kognitiven Fähigkeiten, unseres Erkennungsvermögens, führen: Würde das den Menschen helfen, sich von der Beschränkung solcher Fähigkeiten zu befreien?

Noam Chomsky: Ich glaube, wir haben auch verstandesmässige Fähigkeiten, die uns ermöglichen, gewisse Dinge zu tun und andere nicht. Aber ich glaube nicht, dass wir genug über die Menschen wissen, um daraus Schlüsse für ein tieferes Verständnis dafür, wie der Verstand arbeitet, zu ziehen. Was wir wissen, ist, dass wir ein besseres Verständnis dieses Vorgangs gewinnen, wenn wir wissen, wonach wir suchen müssen. Sie können im Besitz einer riesigen Menge von Informationen sein und trotzdem nichts verstehen, oder Sie können irgendwie auf die richtige Information gestossen sein, die sich in einen Interpretationsrahmen einfügt und einen Sinn ergibt. Sie erfasst vielleicht wesentliche Dinge, die in einer Gesellschaft vor sich gehen, und das versetzt Sie in die Lage, eine ganze Menge Dinge zu erklären, die Information vernünftig zusammensetzen. Es ist im wesentlichen wissenschaftliche Arbeit. ■

LEO JACOBS